

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3577.

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. Juli 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Das Urtheil im Leipziger Bank-Prozess.

Die große Finanzkatastrophe des Zusammenbruchs der Leipziger Bank hat nunmehr ihre gesetzliche Sühne gefunden durch die Verurtheilung der Direktoren und Aufsichtsrathsmitglieder. Wochenlang haben die Verhandlungen des Schwurgerichts gedauert und die Richter, Staatsanwälte, Verteidiger und Geschworenen hatten ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen, um den gewaltigen Anhauf verwidelter Finanzoperationen zu entwirren. Bekanntlich ist die Leipziger Bank an ihrer Verbindung mit der Kasseler Treber-Trodnung Aktien-Gesellschaft zu Grunde gegangen, der sie einen fast ungedeckten Kredit von über 80 Millionen gewährte, eine Riesensumme, die das gesammte Aktienkapital der Leipziger Bank nebst Reserven weit überstieg. Am Donnerstag Abend fiel das Urtheil. Nachdem die Geschworenen den überfüllten Saal wieder betreten hatten, verkündete der Obmann folgenden Wahrspruch: Die Geschworenen haben die Frage wegen betrügerischer Bankrottts betreffend Exner bejaht, die Frage wegen Verschleierung des Geschäftsberichts und des Exposés bejaht, bezüglich des Communiqués aber verneint, die Schuldfrage wegen Betrugs gegen S. Reichröder verneint, die Frage, ob dadurch eine Verschleierung begangen sei, bejaht; die Frage wegen Betrugs gegen von der Heydt & Co. und wegen Untreue gegen die Leipziger Hypotheken-Bank verneint und endlich die Frage nach mildernenden Umständen verneint. Die Schuldsfragen sind betreffs des Angeklagten Dr. Gensch in derselben Weise beantwortet, jedoch ist bei Gensch als nicht erwiesen angenommen, daß er die Handelsbücher verheimlicht habe. Auch wurden Dr. Gensch mildernende Umstände zugestanden. Betreffs des Angeklagten Dodel wird die Frage wegen Untreue verneint, die Frage wegen Verschleierung, mit Ausnahme des Geschäftsberichts, da der Angeklagte zur Zeit nicht in Leipzig war, bejaht. Betreffs

aller übrigen Angeklagten haben die Geschworenen die Fragen mit Ausnahme der auf das Communiqué bezüglichen bejaht, jedoch Allen mildernde Umstände zugestanden. Der Gerichtshof verurtheilte Exner zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Dr. Gensch zu 3 Jahren Gefängniß, beide unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft; Dodel zu 15 000 Mk. Geldstrafe, Schröder, Mayer und Wölter zu je 18 000 Mk., Dr. Fiebiger zu 8000 Mk., Börter und Willens zu je 5000 Mk. Geldstrafe. Den Angeklagten werden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt, Exner habe durch schmähligen Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens großes Unglück über Tausende herbeigeführt, durch sein Vorgehen hätten Treu und Glauben in Handel und Verkehr eine tiefe Erschütterung erfahren. Wohl habe er nicht aus Habguth, sondern aus Ehrgeiz gehandelt; da er aber immerhin eine niedrige Gesinnung an den Tag gelegt habe, sei auch auf Ehrverlust erkannt worden. Auch Dr. Gensch habe das in ihn gesetzte Vertrauen aufs ärgste gefährdet; er habe aber vollständig unter Exner's Einfluß gestanden und wohl auch nicht das volle Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gehabt. Die übrigen Angeklagten hätten, obgleich auch ihnen dieses Bewußtsein fehlte, durch unverantwortliche Pflichtverletzung zur Herbeiführung der Katastrophe beigetragen.

Deutsches Reich.

Der Streit um die Rede Boddie'ski's geht weiter. Gegenüber der Ablehnung in der „Deutschen Tagesztg.“ und anderen Blättern bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Bis jetzt scheint die Deutsche Tagesztg.“ diesem Dementi selbst keinen Glauben zu schenken. Wir können ihr auch versichern, daß eine Reihe von Zeugen unserm Gewährsmann zur Verfügung stehen und daß wir auch mit einem nicht ganz uninteressanten Vorpiel zu der ministeriellen Rede noch aufwarten könnten.“

Die „Dtsch. Tagesztg.“ bricht ihr Schweigen über den Rücktritt Wangenheim's mit folgen-

den recht unwirksam klingenden Worten: „Die Presse beschäftigt sich jetzt viel mit der Frage, ob Fehr. v. Wangenheim aus der parlamentarischen Thätigkeit ausscheiden werde. Bald das eine, bald das andere Blatt interpellirt ihn darüber. Um diesen vieler Fragen ein Ende zu machen, theilen wir hier mit, daß die Absicht unseres Bundesvorsitzenden, seine parlamentarische Thätigkeit niederzulegen, schon längst kein Geheimniß gewesen ist.“

Eine polizeiliche Verfügung, die dem Eigentümer eines Brunnens verbietet, das Wasser zu Genußzwecken zu verwenden, ist nach einem eben vom Oberverwaltungsgericht erlassenen Urtheil „nicht rechtsgiltig“. In der Begründung heißt es, daß die polizeiliche Verfügung unzulässig sei, einem Einzelnen den Genuß gesundheitsgefährlicher Speisen und Getränke zu unterlagen. Ihre Aufgabe sei es nicht, die Menschen gegen sich selbst zu schützen und sie habe im Allgemeinen nicht das Recht, den Menschen bestimmte Handlungen darun, weil sie ihnen selbst schädlich werden können, zu unterlagen.

Infolge von Duellen, die im vergangenen Mai in Döbeln (Agr. Sachsen) stattfanden, haben der „Leipz. Volksztg.“ zufolge die theilhaftigen Offiziere, einerseits die Leutnants v. d. Deden, v. Gutbier und Bösch, andererseits Hauptmann Fehr. Volmer v. Sittenbach ihren Abschied nehmen müssen. In die in der Angelegenheit geführte Untersuchung seien noch Personen verwickelt gewesen; über die Ursachen zu den Duellen lasse sich kaum etwas angeben, da strengstes Geheimniß gewahrt werde. Gleichzeitig theilt das Blatt mit, daß jetzt auch der Kommandeur des in Döbeln garnisonirenden 139. Inf.-Regts., Oberst Weigel, seinen Abschied erhalten hat.

Nach einer Meldung des „Berl. L.-Anz.“ aus Dresden ist König Georg ziemlich ernstlich erkrankt. Die Befürchtung liege nahe, daß sich eine Lungenerkrankung herausbilde. In Kreisen, die dem König nahestehen, halte man den Zustand nicht für unbedenklich. Der Patient leide beunruhigend an Herzaffektionen. Der jetzige leidende Zustand sei auf eine Erkältung zurückzuführen, die sich der Patient bei einem seiner Ausflüge zugezogen. In

Verbindung mit dem Herzleiden habe das akut zu Tage getretene Schnupfenfieber einen ernstern Charakter angenommen. Unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs sei vorläufig nicht vorhanden. Inbessenen könne eine leicht mögliche Komplikation zu ernstern Besorgnissen Anlaß geben.

Ausland.

Italien.

In Rom ist am Dienstag Kardinal Ledochowski, der einstige Erzbischof von Posen und Gnesen und Primas von Polen gestorben. Sein Name weckt die Erinnerung an die heißesten Tage des Kulturkampfes, in dem er neben dem Kölner Erzbischof Melchers als der streitbarste katholische Kirchenfürst in Preußen den Widerstand gegen die Staatsgewalt organisierte. Zwei Jahre hat er in einem preussischen Gefängniß zugebracht; seines bischöflichen Amtes entsetzt, ging er dann nach Rom, wo er als hoher Würdenträger der Kurie den Rest seiner Tage verlebte, noch lange groß und in bitterer Feindseligkeit gegen Preußen dem angestrebten kirchenpolitischen Ausgleich widerstrebend, bis auch ihm der mildernende Einfluß der Zeit und die veränderte Lage der Dinge den starren Sinn beugte. Hochbetagt, im Alter von nahezu 80 Jahren, hat ihn nun der Tod abgerufen.

Amerika.

Ein Telegramm aus Kingston auf St. Vincent vom 22. Juli meldet: Heut wurde in frühester Morgenstunde wieder ein heftiger, langandauernder Erdstoß verspürt. Die Einwohner flohen erschreckt in den Nachtleidern auf die Straßen und blieben dort bis Tagesanbruch. Die durch die letzten Erdstöße theilweise zerstörten Häuser werden im Interesse der öffentlichen Sicherheit niedergedrückt. Das Wetter ist sehr böig, die See tritt von der Küste zurück, man befürchtet deshalb, daß es sich um eine Fluthwelle handelt.

Afrika.

Nach brieflichen Meldungen, welche in Lissabon eingetroffen sind, sind die westafrikanische portugiesische Kolonie Benguela und die Bezirke nördlich davon in vollem Auf-

Gnadenbrot.

Von Georg v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Heilungen tätschelte ihm den Kopf, denn es lief so dicht angedrängt, daß es gerade noch geschick das Anstreifen der Räder vermied. Erörterungen dieses außergewöhnlichen Falles wurden vorläufig durch andere Rücksichten abgebrochen, erst am nächsten Morgen als ich mit meinem lebenswürdigen Gastfreunde auf der Veranda am Kaffeisch saß, wurde er mir wieder lebendig vor Augen geführt. Ganz ohne Scheu, als ob das so sein müßte, trotzte der bewußte Goldsuchs aus den Büschen hervor, quer über den wohlgeputzten englischen Rasenplatz auf uns zu und holte sich seine anscheinend schon gewohnten Nebeneinnahmen, bestehend in Brot und Zucker, die ihm gleichmäßig von allen vier Familienmitgliedern unter Streicheln und Koseworten gespendet wurden.

„Das muß ich sagen, gnädige Frau,“ bemerkte ich lächelnd, „erst tritt der allerdings sehr schöne Goldsuchs Böcker in den Sammet des Rasens, und dann bekommt er dafür noch Lederbüßen. Wenn ich nicht königlicher Kammermeister wäre, möchte ich wohl bei Ihnen

„Ja, liebster Freund,“ fiel Heilungen ein, „lebes Pferd ist auch nicht mein Schamyl.“

Das hat seine eigene Bewandniß. Uebrigens geht die allerdings etwas weitgehende Rücksicht weniger von mir, als von meiner Tyrannin aus!“

In diesem Augenblick sah ich, daß über die ganze Brust des Thieres sich eine schwere Narbe hinzog, und ich sprach diese Wahrnehmung nebst der Frage aus, ob die Narbe mit der Günstlingsstellung zusammenhinge.

„Richtig gerathen, Rudolf, sogar ganz unmittelbar. Wenn Du mir erlaubst, Anna, die schon so oft gehörte Geschichte nochmals in Deiner Gegenwart zu erzählen, so werde ich sie jetzt zu Schamyl's Ehre mit dem nöthigen Feuer vortragen. Friß, bring' Zigarren und Streichhölzer!“

„Nur immer zu,“ entgegnete Frau von Heilungen und strich befragtem Schamyl zärtlich über die Stirn, „keine Geschichte höre ich lieber, Du darfst sie noch tausendmal erzählen!“

„Also vorerst kurze Stichwörter,“ begann der Guts herr. „Als Fohlen in meiner täglichen Gesellschaft groß geworden, als fünf-jähriges mir vom seligen Vater geschenkt, unter Leitung und Nachhilfe des Stallmeisters in K. selbst zugeritten, stets gut und liebevoll behandelt. Zweiter Akt: Beim Ausrücken 1870 wurde ich Bataillons-Adjutant; Schamyl stand im Feuer wie ein Pfahl und flog durchs Feuer wie ein Pfeil. Anno 66 bei Trautenau und Königgrätz und bisher vor Meß hatte ich keinen Hautriß abgetrieget, am 31. August bei Noisseville ging's mir aber so schief, daß ich heute noch dran zu tauen

habe. Als am Abend der große Vorstoß der Franzosen gegen Poix, Servigny und Faillly ansetzte, jagte ich gerade zur Meldung über's Feld, als ich plötzlich aus dem Sattel flog und mir schwarz vor den Augen wurde. Ich muß wohl so nach späterer Berechnung zwei Stunden benimmungslos gelegen haben und wachte unter der Empfindung auf, daß mir etwas Warmes, Haariges übers Gesicht fuhr. Nach einiger Zeit wurde mir klar, daß es die Schnauze meines lieben Schamyl war, der treulich bei seinem Herrn Wache stand!“

Hier spitzte der Fuchs die Ohren und wieherte leise, als wüßte er, daß von ihm gesprochen wurde. „Ja, ja, mein Alter, Du bist gemeint,“ unterbrach sich Heilungen und streckte die Hand aus, die das edle Roß augenblicklich wie ein Hund beleckte.

„Ist dieser Goldsuchs derselbe, den Du mir damals als Fohlen hier auf dem Gute zeigtest und der immer neben Dir herlief,“ warf ich ein.

„Genau derselbe. Also ich war wieder wach und in meinem etwas brummenden Schädel dämmerte die Erkenntniß der Sachlage auf, über welche schließlich mein entsetzlich schmerzendes Bein mir keinen Zweifel ließ. Trotzdem richtete ich langsam den Oberkörper auf. Nachdem ich mich von oben bis unten besüßelt und festgestellt hatte, daß nur der rechte Oberschenkel ernstlich beschädigt war, griff ich, um den bei solchen Verwundungen unvermeidlichen brennenden Durst zu beschwichtigen, in die Brusttasche und brannte

mir eine Zigarre an. Da fiel mir ein, daß mein Bursche heute beim Asarüden eine in Heu gewickelte Flasche Rothwein in die rechte Satteltasche schob. „Alle Wetter,“ dachte ich, „wie komme ich aber dazu?“ Nun hatte ich mich als Junge öfters ins Gras gelagert und das damalige Füllen durch Klopfen ans Vorderbein mit den Worten: Komm, Schamylchen, leg dich!“ zu gleichem Thun begeistert. Ich hatte das Kunststück lange nicht wieder versucht, beschloß aber jetzt, eine Probe zu machen. Und wahrhaftig, das gute Thier ließ sich vorsichtig auf die Knie nieder und lagerte sich dicht neben mir auf dem Boden, ohne mich zu berühren. Mit zitternden Händen tastete ich in der Dunkelheit nach dem Labetrunk, er war da — und ich trank, trank, trank! Kein Tropfen blieb in der Flasche.

„So, Schamyl, steh auf!“ Ebenso behutsam stellte sich der Fuchs wieder auf die stählernen Beine.

Plötzlich schnaubte und gurgelte er erregt, und ich sah gegen den etwas hellern Horizont, daß er die Hufe spreizte und den Hals lang vorstreckte. Hinter meinem Rücken mußte irgend etwas vorgehen, das Schamyl nicht gefiel. Unwillkürlich zog ich den Revolver aus dem Futteral und entschickte ihn, aber mich umzudrehen, war mir unmöglich. Jede Bewegung in den Hüften verursachte unerträgliche Qual. Nach einigen Minuten unterschied ich einzelne flüsternde Stimmen, und ein schmaler Lichtstrich glitt über mich fort.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

rühr. Nach Nachrichten, welche an der Küste vom 22. Juni eingetroffen sind, hätten die Eingeborenen furchtbare Grausamkeiten an Europäern verübt und deren Besitzungen niedergebrannt. Es entstand eine allgemeine Flucht der Europäer. 70 Europäer erreichten Novo Redonda in schrecklichem Zustande. Der Luftstand wird Mißbräuchen von Lokalbehörden bei der Erpressung von Steuern zugeschrieben.

Zum Unglück auf der Elbe.

Zur Zeit des Unglücks befanden sich in der Nähe der Unfallstelle der Harburger Dampfer „Delphin“, der vollbesetzt mit Passagieren an der Niensstedter Landungsbrücke lag, und der in gleicher Richtung mit dem „Primus“ fahrende Schlepper „Teut“. Letzterer gehört der Firma John Hagen in St. Pauli, ein Sohn des Eigenhümers war an Bord mit insgesamt 15 jungen Leuten. Wie der „Hamb. Korresp.“ berichtet, macht Herr Hagen über seine Beobachtungen folgende Mittheilungen:

„Wir befanden uns auf einer Vergnügungstour und fuhren von Falkenthal stromaufwärts nach Hamburg. Gleich den meisten kleinen Elbdampfschiffen suchten wir bei dem uns entgegenstehenden Elbstrom so dicht wie möglich am Nordufer zu fahren. Das ist allgemeine Gepflogenheit. Es soll zwar jedes in der Fahrt befindliche Schiff stets die rechte Seite des Fahrwassers halten, doch läßt sich das schon aus dem Grunde nicht immer thun, weil Niensstedt und Teufelsbrücke meist angelaufen werden müssen. Als wir das Wrack des „Lemnos“ vor Mühlenberg passirt hatten, kam der „Primus“ auf uns zu. Er hatte, von Cranz kommend, in Gemäßheit der Verordnung das Wrack des „Lemnos“ im Süden passirt und war dann sofort nach dem nördlichen Ufer hinübergedampft, um dann, gleich uns, dicht unter Land zu fahren. Der „Primus“ lief schneller als der „Teut“ und kam deshalb unserem Schiff etwas näher. Die Passagiere an Bord des „Primus“ befanden sich, wie wir bemerkten in animirter Stimmung. Sie sammelten sich bald an der einen, bald an der andern Seite des Schiffes, wobei der „Primus“ Schlagseite bekam und etwas verminderte Fahrt hatte, weil seine Paddeln bald am Steuerbord, bald am Backbord fast ganz aus dem Wasser schlugen. So hielt sich der „Teut“ in allernächster Nähe des „Primus“ und zwar so, daß er durchschnittlich etwa 15 m vor dem „Primus“ herlief. Wir befanden uns etwa querab von dem festen Niensstedter Leuchfeuer, als ich, am Steuerruder stehend, unsern Schiffsführer Joh. Trubel auf die sich nähernde „Hansa“ aufmerksam machte. Ich sagte ihm: „Das geht nicht klar.“ „Nein“, erwiderte er, „das geht wahrscheinlich verkehrt.“ Gleich darauf fuhr die „Hansa“ in den „Primus“ hinein. Wir befürchteten, daß der „Primus“ nach dem Zusammenstoße auf den „Teut“ gedrängt werden könnte und hielten deshalb noch weiter links. Als wir dann sahen, daß für unser Schiff keine Gefahr mehr vorlag und mit „rechts Ruder“ wieder ins tiefere Fahrwasser zurück wollten, war es schon zu spät. Beim Drehen kam der „Teut“ auf Grund fest und blieb sitzen.

Die Kollision ist um 12 Uhr 20 Minuten etwa 50 m oberhalb des Niensstedter Leuchfeuers erfolgt. Da der „Primus“ etwas querab von dem Leuchfeuer gesunken ist,

muß er nach der Kollision durch die Ebbe wieder etwa 50 m stromabwärts getrieben sein.“

Nach meiner Ansicht können an Bord der „Hansa“ weder die rothen (Backbord-)Laternen des „Teut“, noch des „Primus“ gesehen worden sein. Hat man auf der „Hansa“ rothe Lichter gesehen, so sind es wohl die des Niensstedter Leuchthurmes und der Niensstedter Landungsanlage gewesen. Zeigten wir aber der „Hansa“ grün, also Steuerbord, mußte sie uns an Steuerbord passiren, wenn dies für sie ausführbar war. Das dies hätte geschehen können, ist außer allem Zweifel, da der „Hansa“ die ganze Breite des Fahrwassers zur Verfügung stand. Sie hätte sich also nicht darauf verlassen dürfen, unbedingt die rechte Seite des Fahrwassers einzunehmen.

Die Szenen, denen wir an Bord des „Teut“ unthätig zusehen mußten, spotten jeder Beschreibung. Das Schreien und Jammern war furchtbar. Die bis 1 Uhr andauernde Ebbe hat die Opfer von uns fortgetrieben, wir konnten deshalb auch nicht eine einzige Person retten. Bald nach der Katastrophe, als der „Primus“ untergegangen war und Totenstille auf der Unglücksstätte herrschte, passirten mehrere unterleibliche Dampfer mit klingendem Spiel. Die Ausflügler, die sich auf diesen Schiffen befanden, konnten natürlich keine Ahnung davon haben, daß sich hier soeben eine Schredensszene sonder Gleichen abgespielt hatte.

Unser „Teut“ wurde gegen 1 Uhr mit der Fluth wieder frei, leider zu spät, um noch helfen zu können. Wir mußten schmerzlich bewegt die Fahrt nach Hamburg fortsetzen.

Die Zahl der Vermissten hat sich leider noch vergrößert, sie wird infolge von Nachmeldungen jetzt auf 112 beziffert, als gerettet sind 71 angemeldet. Es hat sich unter dem Vorsitz des Bürgerchaftsmittglieds A. Harten ein Hilfsausschuß von 21 Personen gebildet, um Unterstützungen für die Familien der Verunglückten zu sammeln, es sind schon zahlreiche Gaben eingegangen. In der Friedenskirche zu Elbe wurde am Donnerstag Abend ein Trauergottesdienst abgehalten. Eine gemeinsame Beerdigungsfeier für die Opfer der Katastrophe ist geplant.

Bis Donnerstag Morgen wurden 31 Leichen geborgen, die Hamburger Polizeibehörde hat die holsteinischen Behörden ersucht, die Auslieferung von Leichen an die Angehörigen nicht von der Zahlung irgend welcher Kosten abhängig zu machen, die Hamburger Polizei würde für sämtliche Kosten aufkommen.

Mit 112 scheint die Zahl der Verunglückten festzustehen, einschließlich der Schiffsmannschaft des „Primus“ sind 86 Personen gerettet.

Gemeinschaftliche Beerdigungen der Verunglückten finden am Freitag und Sonntag statt, die Beerdigung der Bürger Elbets, Liedertafeln und Arbeiter-Vereine wird jedenfalls eine großartige werden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 25. Juli. Von dem Herrn Regierungspräsidenten ist im Einvernehmen mit dem Herrn Landesgerichtspräsidenten in Altona die hiesige Gemeinde-Spar- und Leihkasse zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt worden.

Die hiesige „Liedertafel“ hat gestern beschlossen, demnächst ein Wohlthätigkeits-

Konzert (Viederabend) zu veranstalten, dessen Ertrag zur Unterstützung der Familien der bei der Dampfer-Katastrophe auf der Elbe Verunglückten bestimmt ist.

Zur Theilnahme an dem Sängerkfest in Graz haben sich auch acht Mitglieder unserer „Liedertafel“ aufgemacht, die Mehrzahl derselben will mit dieser Reise einen Abstecher nach dem schönen Italien verbinden.

Wir stehen unter dem Zeichen der Hundstage merken aber nichts davon. Die Hundstage umschließen die Zeit vom 23. Juli bis 23. August. Den auffallenden Namen haben sie vom Hundstern, d. i. der im Süden hellstrahlende Sirius, der auch im südlichen Europa am 23. Juli erscheint, das man geglaubt hat, er sei der Bringer der heißesten Zeit. Sein Aufgang fällt übrigens auch mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen, des thierischen Herrschers der heißen Zone zusammen, weshalb auch unsere Landleute sagen: „Wenn die Sonne in den Löwen geht, die große Hitze im Jahr anfährt.“ Schon Hippokrates im alten Griechenland denkt der Hundstage, als der unerträglich heißen Zeit, die besonders viel Gallenkrankheiten erzeugt; die Richtigkeit dieser Beobachtung beweist auch dieselbe Erscheinung bei Nordländern, welche in heiße Gegenden übersiedeln. Das Hauptmerkmal der Hundstage, die Hitze, vermessen wir bisher ganz, die Temperatur sinkt sogar häufig Abends bis zu + 8 Gr. Reaum., so daß das Draußenstehen ungemüthlich wird. Am ungemüthlichsten wirkt das Fehlen der Wärme aus das Gedächtnis der Feld- und Gartenfrüchte ein. Noch ist die Heuernte nicht ganz beendet und der Roggen ist noch weit von der Reife entfernt. Er hat wohl seit längerer Zeit begonnen zu bleichen, doch herrscht noch auf den nicht ganz trodnen Feldern die grünliche Farbe vor und von dem Goldglanz der beginnenden Reife fehlt noch jede Spur. Dabei haben wir heute Jacobi, den Tag, an den in guten Jahren der Roggen schon auf den Boden sein kann! Am wenigsten gut sieht der Hafer aus, der nur kurz geblieben ist, ihm fehlt, wie den Kartoffeln, Rüben etc. zur gedeihlichen Entwidlung die nöthige Wärme.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 24. Juli. Schöffen: Landm. Wagner-Sasel und Privatier Blathe-Odenfelde. Von der Anklage wegen Uebertretung der Gewerbeordnung wurde ein hiesiger Agent freigesprochen.

In der Privatklage J. Lemahl gegen M. Treudelberg wurde der Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Das gleiche Schicksal hatte die Privatklage des H. Altrahlstedt gegen Frau St. daselbst. — In der Privatklage des Landmanns B. Armerberg gegen den Händler St. Delingsdorf wurde der Beklagte zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

* Altrahlstedt, 25. Juli. Am gestrigen Tage fand die Beerdigung des auf so bedauerlicher Weise uns Leben gekommenen Pächters Odenburg, unter zahlreicher Theilnahme von Seiten der Bahnbeamten, statt. Das plötzliche Hinscheiden des pflichtgetreuen Beamten, der auch wegen seines stets freundlichen Wesens im Kreise unserer Bahnabonnenten sich großer Beliebtheit erfreute, wird allgemein bedauert. Ueber den Unfall erfahren wir noch: Als Odenburg den Zug entlang ging, um die Fahrkarten zu revidiren, gab ein Thürbrüder, an welchem er sich halten wollte, nach, so daß D. den Halt verlor, abstürzte und überfahren wurde. Obwohl dieser Vorgang von Fahrgästen bemerkt wurde,

zogen dieselben jedoch erst die Nothbremse, als der Zug bereits eine größere Strecke zurück gelegt hatte. Trotz der schweren Verletzungen hat Odenburg keinen Augenblick die Besinnung verloren. Der verhängnißvolle Augenblick lag unter dem Körper des Verletzten.

Reinbek, 22. Juli. Heute Nachmittags rüdt unsere Feuerwehr, sowie die Wehr von Dhe nach dem Dorfe Schönningstedt aus, um gemeinsam mit der dortigen Ortsfeuerwehr einen Brand zu löschen. Durch Blitzschlag war zwischen 4 und 5 Uhr das Haus des Herrn Heinz, in dem die Familien des Schuhmachers Kasper und des Arbeiters Joff wohnten, in Brand gelegt. Es gelang, eine Frau, die erst am Freitag entbunden war, aus dem brennenden Hause herauszutragen. Drei Schweine lagen in den Flammen um ein Schwein konnte gerettet werden. Das ebenfalls mit Stroh bedachte Nachbarhaus des Herrn Behn schwebte in großer Gefahr konnte aber gelöscht werden; das Heinz'sche Haus ist total niedergebrannt und auch von dem Inventar konnte nichts gerettet werden. Das Haus war bei der Landesbrandkasse mit 5300 Mk. versichert, auch das Inventar und die drei verbrannten Schweine waren versichert. Um 7 Uhr abends war das Feuer gelöscht.

Altona, 24. Juli. Gestern Nachmittags hat der Führer des Motorwagens der Zentralbahn, der am Montag an der Ecke der Gr. Bergstraße und der Bürgerstraße den Milchwagen des Landmanns Seligmann aus Osdorf anfuhr, sich erhängt. Der Bedienter werthe schenkte dem gestern hier verbreiteten völlig unbegründeten Gerücht, daß Seligmann an seinen Verletzungen gestorben sei. Glauben und beging daraufhin Selbstmord.

Helgoland, 23. Juli. Ein hiesiger Bauer, ein Herr von Hohenfeld aus Cöbber, hat sich im Vorraum der Kirche durch den Kopf geschossen. Er war sofort todt. Bei seiner That hatte er noch einen Brief an den Pastor abgeben lassen.

Segeberg, 23. Juli. Einen furiosen Handel vollzog der Pferdehändler Peter Jensen hier selbst. Derselbe verkaufte an Herrn Hartmann-Grönwohld ein Pferd für — 52 Enten und 10 Mk.

Eutin, 22. Juli. Gestern Abend ist auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lohne und Mühlen der Arbeiter Th. aus Lohne vom Zuge überfahren und getödtet worden.

Kiel, 24. Juli. Das Ende des Bauarbeiterstreiks ist am Mittwoch Abend verkündet worden, nachdem der Kampf 16 Wochen gedauert hat. Die feiernden Maurer waren, wie die „Kieler Ztg.“ meldet, im Englischen Garten, die Zimmerer im Elysium versammelt und nahmen dort die Antwort der Bauhütte von den Gesellen-Kommisitionen entgegen. Bevor der Beschluß der Bauhütte zur Abstimmung gelangte, gab es an beiden Stellen lange und erregte Debatten. Beide Versammlungen acceptirten das Angebot der Arbeitgeber nach Maßgabe des neuen Vertragsentwurfs, dessen Bestimmungen an anderer Stelle mitgetheilt worden sind.

den Maurern stimmten 293 mit Ja, 47 mit Nein und 5 Stimmen waren ungültig. Zur Wiederaufnahme der Arbeit werden noch einige Tage verstreichen, da noch verschiedene formelle Bestimmungen erledigt werden müssen. Die Arbeiter werden zunächst von den Meistern angestellt und haben dann den gesetzlich vorgeschriebenen Gesellenauschuss zu wählen, der die neuen Lohnsätze zu unter-

„Ein verwundeter preußischer Offizier,“ hörte ich jemanden leise in französischer Sprache sagen. „Er sitzt mit dem Rücken nach uns zu. Vorwärts!“

„Vorwärts!“ warnte eine andere Stimme, „sein Pferd steht neben ihm mit angelegten Ohren und sehr bösen Augen!“

„Ah bah, das schießt man zur Noth vor die Platte!“

„Tölpel, untersteh Dich, zu schießen! Hast Du die Patrouillen vergessen?“

„Ach so, richtig! Dann muß es dieser kurze preußische Säbel thun, er ist scharf wie ein Messer!“

Das Geräusch von schleichenden Tritten kam näher. Da — Schamyl wieherte nicht, er brüllte wie eine reizende Bestie. Ein — zweimal ein gräßlicher Ausschrei aus Menschenbrust, dann Stampfen, Anrutschen und Strachen — und alles war wieder still. Schamyl stand wieder neben mir, und zu meinem Schrecken hörte ich, wie Blut plätschernd aus seiner Brust zur Erde floß. Schmeichelnd und bedauernd redete ich dem braven Reel zu, er antwortete nur mit leisem Wiehern und schmiegte den Kopf an meine Schulter. Ich blies ihm sanft Tabakdampf in den Nüstern, den er sehr liebte. Sieh mal, so!“

In der That zog das schöne Thierchen den Rauch begierig ein, den ihm Sellingen aus der Savannah zukommen ließ.

„Nebenbei gesagt,“ lachte mein Freund, „ist der alte Sohn ein geliebter Feinschmecker. Wenn ihm mein Rutscher etwas von seiner

„Noch du sie“ appliziert, wendet er sich mit verächtlichem Kopfschütteln ab. Aber nun weiter nach dieser wohlkriechenden Unterbrechung.

Bald darauf wurde der Fuchs abermals unruhig, und ich griff wieder zum Revolver. Aber diesmal war's unnöthig. Schamyl wieherte hell und freudig, zum sichern Zeichen, daß Preußen in der Nähe waren. Ich feuerte schnell hintereinander sechs Schüsse ab, lud dann aber der Vorsicht halber wieder. Ein paar Minuten später sah ich Helme im Laternenschein blitzen, es kamen Mannschaften meines eigenen Regiments. Na, die nächsten Jahre waren nicht schön, denn den Oberstentelknochen hatte vom Knie aufwärts eine Chassepot-kugel bis zur Hälfte zerplittert; Schwamm drüber! Aber sag' mal, Rudolf, hat meine Frau so sehr Unrecht, wenn sie Schamyl verwöhnt!“

„Recht, gnädige Frau, recht, der goldige Goldfuchs kann gar nicht genug verwöhnt werden! Komm her, du treues Geschöpf, sei auch mein Freund!“

Damit reichte ich ihm begeistert eine ganze Hand voll Zuderstücke. Schamyl nahm sie an, er hat also mein Freundschaftsanerbieten gewürdigt.

Der Teufelsbanner.

(Nachdruck verboten.)

Mir war einmal ein kostbares Gewehr gestohlen worden. Der Vorfall ereignete sich in Blauwasser, einem Dorfe in Niederschlesien.

Es war wenig Aussicht dazu, den gestohlenen Gegenstand wiederzubekommen, da ich mich nicht an den Dorfpolizisten wenden konnte, den ich gerade am meisten in Verdacht hatte.

In dieser Verlegenheit folgte ich dem Rathe einer Frau, es war unsere Ruhmagd — sie hieß Thusnelba Schmidlein. Diese rieth mir, ich solle doch einmal den Teufelsbanner fragen, der habe schon manchem zu seinem Eigenthum verholfen.

Ich hatte schon von ihm gehört. Es war ein Bauer namens Werner und wohnte in Thalhügel. Das Dorf Thalhügel führte seinen Namen von einem Hügel, dessen Spitze ein Thal bildete. In diesem Thale lag Thalhügel.

Ein Teufelsbanner ist für Dorfbewohner ein weit wichtigerer Richter als der Präsident des Reichsgerichts in Leipzig. Ich ließ anspannen, fuhr aber nicht nach Thalhügel, sondern nach Krummbaum, weil dort Kirmes war, und ich es für sicher hielt, er werde dort zu finden sein. Das erwies sich als richtig.

Der Teufelsbanner war ein großer, breit-schultriger Mann mit bartlosem, offenem Gesicht, schneeweißem, kurzgeschorenem Haar und Augen, graublauen Augen, die lebhaft aus dem jonnenerbrannten Antlitz hervorblickten. Er kam mir sehr freundlich entgegen, hörte sehr aufmerksam zu und sagte, als ich geendet hatte: „Mit den Blauwassern, nee, da ist nichts zu machen!“

„Aber erlauben Sie,“ bemerkte ich, „man nennt Sie doch den Teufelsbanner!“

„Ja,“ sagte er lachend, „so nennt man mich wohl, aber die von Blauwasser sind schlimmer als die Teufel!“

Eben wollte ich etwas erwidern, als auf dem Tanzboden ein entsetzlicher Standaß losging, der jedes Gespräch unmöglich machte. Wir eilten beide hin. Ich glaubte mindestens, man habe jemandem die Haut abgezogen, aber es war nur ein Paar Stiefel gestohlen worden. Als der Teufelsbanner in den Saal trat, legte sich die Erregung ein wenig. Seine Gegenwart schien die Leute zu beruhigen.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er.

Ein junger Bauer trat vor und sagte, „Was denn?“ fragte ich.

„Die Stiefel!“ antwortete der Gefragte. „Sie waren in ein rothes Taschentuch gebunden, heute hab' ich mir sie erst gekauft, zwölf Mark haben sie mich gekostet!“

„In ein rothes Taschentuch gebunden?“ sagte der Teufelsbanner. „Na, da werden wir sie schon wiederbekommen! Marie,“ fuhr er, zu der Magd des Hauses gewendet, „hol' einmal einen Topf mit Weihwasser!“

Da die ganze Gegend evangelisch war, konnte ich ein leichtes Kopfschütteln nicht unterlassen. Wo sollte die Magd Weihwasser hernehmen? —

(Fortsetzung folgt.)

gar keine Nehmlichkeit mit den Verhafteten hatte, als Thäterin.

Diebische Backfische. In einem Berliner Waarenhause erschienen seit einiger Zeit jeden zweiten oder dritten Tag zwei junge, kaum der Schule entwachsene Mädchen, um einige Einkäufe zu machen. Die Regelmäßigkeit, mit der die Beiden kamen, veranlaßte einen in dem Geschäfte angestellten Detektiv, sich für die Mädchen ein wenig zu interessieren. Zu seinem Erstaunen bemerkte er, daß die jungen Mädchen abwechselnd einen blauen Umhang trugen. Ist ein Umhang an sich schon ein ungewöhnliches Kleidungsstück für Backfische, so mußte es umso mehr auffallen, daß der Umhang von den beiden Freundinnen abwechselnd getragen wurde. Man observierte die Mädchen und stellte nun fest, daß sie mit großer Geschicklichkeit an den verschiedenen Waarenbeständen Diebstähle ausführten. Sie wurden zu einer Unterredung ins Privatkontor gebeten, wo sie unter ganzen Thränenbächen eingestanden, seit geraumer Zeit mit Hilfe des verdeckenden Umhanges Konfekt, Handschuhe und Kurzwaaren entwendet zu haben. Erstaunt war man, als man die Namen ihrer Väter erfuhr. Beide Mädchen gehören hochangesehenen Familien an! Die Väter wurden in Kenntnis gesetzt. Wie sich der Empfang im Familientreife gestaltete, sei distret verschwiegen.

Australiens Heimsuchung. Regen! Regen! Das ist der tägliche Wunsch und das tägliche Gebet, das von allen Lippen in Australien seit Wochen, Monaten und Jahren ertönt. Aber vergeblich ist alles Flehen und alles Ausblicken nach den aufsteigenden Wolkengebilden. Ewig klar und lau bleibt das blaue Himmelsgewölbe und lächelt nieder auf die Erde, deren früher grünende und blühende Gefilde nach und nach zu einem dünnen Wüstenlande werden, auf dem ungezählte Hunderttausende von Geirippen verdurrteter Kinder und Schafe sterben. Wie soll das alles enden? Wenn nicht bald ausgiebige Regen der Dürre und Wassernot ein Ende bereiten, treibt Australien unrettbar der Verarmung entgegen. Herdenbesitzer, die vor einigen Jahren noch zu den reichsten Leuten des Landes zählten, sind ruiniert. Der Viehstand ist während der nunmehr seit 8 Jahren herrschenden Dürre in den gasreichen Bezirken auf weniger als die Hälfte gesunken. Was noch übrig geblieben ist, muß jetzt mit Heu, Stroh und andern Futtermitteln erhalten werden, welche aus Neuseeland, aus Mauritius, Neu-Kaledonien und von andern Inseln eingeführt werden und Kosten verursachen, die für viele Farmer geradezu unerschwinglich sind. Unter diesen Umständen werden, um die Schafmütter zu erhalten, die Lämmer einfach ausgezehrt und dem Hungertode überlassen. Ueberall herrscht so unter den Herden das große Sterben und jeder Tag bedeutet für die Viehzüchter und mit ihnen für das Land, Verluste, die kaum berechenbar sind.

Eine schriftgewandte Mama. Aus Gelehrkreisen wird der „Neumarkt-Zeitung“ folgendes Schreiben an eine Lehrerin mitgeteilt: Hochwohlgebornes Freulein obsonst ich mir in Meinen Sinn dachte, das wir uns nach voriges gehabte nicht mehr mit schriftliche Memoriren unter die Augen gehen würden, so ist es mir doch ein Betrübnis, mein Mutterherz dato zum Ausdruck zu bringen. Sie ergen Mein klein Sohn all überal für mit die laufe, dann mit drel und nun mits essen. Ich sehe mein armes Herzplättchen in den schützlosen Brutahlismus ausgezehrt. Was hat er den gemacht. Er hat in der Schreibstunde gegessen. Sie haben gesagt, er darf nicht ehen. Ich hab in mein Sinn immer gedacht ehen und trinken ist gut for dem Menschlichen Leibe un ist mit ein Male nich gut. Ich for mein Part laß ihm ehen wen er will und Ich möcht es von Sie ebenso höflich attendiren. Das sie ihn nicht grün sin, wissen wir aber Sie uns ins Kunträhre gegen Theil auch nicht. Wir wissen auch das, das Sie die pause so lang machen und immer mit den Herrn Lehrer Dellron aufn Flur stehn und reden das erfahre ich bejorgte Mutterherz alles dann haben Sie noch über mein Schrift Stiel gelacht vielleicht aus Vergeltlichkeit. Ein jeder thut so wie er hat gelehrt in die Schule. Wenn es mein Junge bei Sie blos so lehrt. Ich muß wohl mit Herr D. reden, das er von ihren Korridor weggeht sonst wirds nichts. Mein Mann ist wütig, daß er neulich sein und mein Brief in die Zeitung gelesen hat. Dann machen wir auch ihren Schrift Wegiel buplif. Auf schleunichste Abzolvierung hofft Frau B.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Freypulver für Schweine: Knochen und Fett bildend, großes Padet 40 Pf. Verkaufungspulver für Kühe 40 Pf. Reinigungsmittel " " 1,50 Pf. Mastpulver für Rindvieh 50 Pf. Apotheke in Ahrensburg.

verschwand er, ohne daß bisher eine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Die nicht eingelösten Wertpapiere ließ er der Seehandlung wieder zustellen. Alle erforderlichen Schritte zur Ergreifung des ungetreuen Beamten sind in die Wege geleitet.

Anwetter. Am Dienstag Nachmittag ging über Leipzig und der gesamten Umgebung ein fürchterliches Hagelwetter nieder, welches kolossalen Schaden an Fluren und Feldfrüchten anrichtete. Aus ganz Sachsen und Thüringen werden schwere Gewitter und zahlreiche Blitzschläge gemeldet; der Schaden ist allerorten beträchtlich.

58 Personen in der Wolga ertrunken. Ein ähnliches Unglück wie in Hamburg hat sich fast zur selben Zeit in Rußland zugetragen. Aus Samara wird berichtet, daß am 19. d. M. bei dem Dorfe Berlanik während der Ueberfahrt über die Wolga in der Mitte des Stromes eine Fähre gesunken ist, auf welcher sich achtzig Erntearbeiter befanden. Nur 22 von letzteren konnten gerettet werden.

20 Menschen ertrunken. Zwei mit zwanzig Personen besetzte Boote wurden mitten auf der Donau bei Desova von einem fürchterlichen Anwetter überfallen und zum Kentern gebracht. Alle zwanzig Personen fanden den Tod in den Wellen.

Im Automobil vom Blitz getödtet. Der preußische Ingenieur Robert Hilbert unternahm, wie aus Budapest gemeldet wird, mit einem Kollegen Namens Adolph Buschitz eine Automobilfahrt nach Drenlowa. Während der Fahrt wurden die Beiden von einem heftigen Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Automobil ein, dessen Benzinreservoir im nächsten Moment explodierte. Buschitz wurde auf der Stelle getödtet, Hilbert erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Der schwerste Mann der Welt, Henry Morris Cannon, ist in San Francisco gestorben; er war der Inhaber des berühmtesten Bieralons der Stadt am Goldenen Thor. Nun hat der unerbilligte Senfemacher ganz unvermuthet bei ihm angeklopft und ihn in ein besseres Jenseits entführt. Der Verstorbene, ein vor etwa fünf Jahren nach der neuen Welt ausgewandeter Bürger Zürichs, hatte im Verlaufe des letzten Decenniums das ansehnliche Körpergewicht von 306 Kilogramm angenommen. Einst gehörte Mr. Cannon zu den gewandtesten Ringkämpfern und Kraftmännern. Während seiner letzten Lebenszeit aber war er froh, wenn er noch so viel Kraft aufbieten konnte, um sich selber vom Sted zu bewegen. Bei der nicht ungewöhnlichen Größe von 5 Fuß 10 1/2 Zoll besaß der Mann einen Leibesumfang von 96 Zoll. Jedermann blieb auf der Straße stehen, sobald der dicke Cannon sich zeigte. Zahllos waren die Betten, die in Bezug auf das Maß seiner Oberarme und Waden eingegangen wurden. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, die den Verlust ihres sechs Zentner schweren Gatten schmerzlich betrauert.

Von einer standhaften Schauspielerin wird aus Jschl berichtet: Frau Pohl-Meiser vom Josefstädter Theater in Wien spielte im „Lumpaciwagabundus“ den Schneider in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und der Erzherzogin Marie Valerie. Als sie auf den Tisch sprang, kippte dieser um, und die Künstlerin fiel so unglücklich, daß sie den Arm brach. Sie spielte jedoch den Akt zu Ende. Im Zwischenakt legte ihr der Theaterarzt einen provisorischen Verband an, dann spielte Frau Pohl mit scheinbar ungetrübteter Heiterkeit ihren Part zu Ende. Als der Kaiser erfuhr, was vorgefallen, ließ er sich theilnahmenvoll nach dem Befinden der Künstlerin erkundigen.

Wie es zwei englischen Damen in der Schweiz erging. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ meldet seinem Blatt: unter dem 18. Juli, daß 2 englische Damen in der Schweiz die Opfer eines polizeilichen Uebergreifens geworden seien. Die Damen haben nach diesem Bericht vor etwa 10 Tagen Paris verlassen, um in Bexles-Bains, in der Nähe von Lausanne, Wohnung zu nehmen. Auf dem Marktplatz hatte kurz nach ihrer Ankunft ein kleines Mädchen eine Uhr gefunden. Eine vorübergehende Dame soll dem Kinde diese Uhr mit den Worten „das ist meine Uhr“ abgenommen haben, das Mädchen erzählte der Polizei davon und erklärte, daß eine der Engländerinnen diese Dame sei. Die beiden Damen wurden daher trotz ihres Protestes des Diebstahls beschuldigt und verhaftet. Eine ihnen aus Paris bekannte Dame telegraphirte an den englischen Botschafter in Paris und an einen dortigen englischen Geistlichen, die beide telegraphisch nach Bexles-Bains mittheilten, daß ein Irrthum vorliegen müsse, weil keine der verhafteten Damen einer solchen Handlung fähig sei. Trotzdem wurden die Damen in Haft gehalten, bis der englische Konsul aus Lausanne ihre Freilassung durchsetzte. Während der 30 Stunden ihrer Haft wurde ihnen nicht erlaubt, mit einander oder mit Freunden in Verbindung zu treten, und die Freilassung erfolgte nur gegen eine Kaution von je 20 Lst. Eine der Damen, Miß Ritchie, die eben eine Krankheit überstanden hatte, soll infolge des Vorfalls völlig zusammengebrochen sein. Das kleine Mädchen erzählte dem englischen Konsul eine ganz andere Geschichte als der Polizei und beschrieb eine Dame, die

Menschenleben zum Opfer fielen, bitte ich Sie, den Familien der Verunglückten mein innigstes Beileid auszuspochen. Ihrem schleunigen Bericht über den Vorfall, sowie etwaigen Vorschlägen für die Unterstützung der Hinterbliebenen sehe ich entgegen.

Friedrichstadt, 24. Juli. Beim gestrigen Schützenfeste in Tönning wurde von einem Knaben ein Gewehr abgeschossen, wodurch der Sohn des Schmiedes Nagel getödtet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Kleine Mittheilungen.

In diesen Tagen sollte sich ein 15jähriger Knabe wegen Sachbeschädigung vor dem Schöffengericht zu Altona verantworten. Statt seiner erschien sein Vater und erklärte mit Thränen in den Augen, daß sein Sohn beim Angeln ertrunken und daß die Leiche bis jetzt nicht gefunden sei.

Auf der Eisenbahn-Güterstelle in Glüdstadt herrscht in dieser Zeit ein äußerst lebhafter Verkehr, hervorgerufen durch den Massenexport der in der Umgegend gezeigten bekannten „Glüdstädter Kartoffeln“. Täglich geht eine größere Anzahl Waggons mit dieser in der ganzen Provinz stark begehrten Waare hier ab. Die Hauptabfahrt sind Kiel, Flensburg, die Nordseebäder Sylt, Jöhr usw. Während der Preis zu Beginn der Saison noch 15 Mk. pr. Zentner betrug, stellt er sich jetzt auf 4 Mk. pr. Zentner. Der Ertrag bleibt mit etwa 180 Zentner per Hektar hinter den Erwartungen zurück.

Ein wild gewordener Bulle entließ seinem Besitzer, dem Landmann H. in Pölsig. Der Bulle mußte in Reithörsfeld auf einer Koppel erschossen werden, damit er nicht Unheil anrichtete. Der Besitzer ist von dem Thiere schwer verletzt; er erlitt bei dem Kampf mit dem Bullen außer anderen Verletzungen einen doppelten Beinbruch.

Einen jähen Tod fand am Mittwoch ein auf der Ziegelei in Brunsbüttelhafen beschäftigter junger Mann aus Brideln. Er wollte gleich nach dem Essen ein Bad nehmen und wurde, als er kaum hineingegangen war, vom Schläge getroffen und war bald darauf eine Leiche. Der betäubende Anfall zeigt wieder einmal, wie gefährlich es ist, gleich nach dem Essen zu baden.

Eine aus Ederförde zum Besuch einer befreundeten Familie in Hamburg eingetroffene ältere Dame brach bei der Begrüßung derselben plötzlich zusammen und war auf der Stelle todt.

Der Sohn eines Landmannes in Drage, ein 12jähriger Knabe wollte bei seinen Eltern in Meggerdorf und wollte die Pferde zur Tränke reiten. Unterwegs scheuten die Pferde, der Knabe wurde abgeworfen, blieb aber im Gesicht hängen und wurde zermalmt, sodaß alsbald der Tod eintrat.

Im Jahre 1863 wurden einem jetzigen Altentheiler in Halloe bei Großenaspe eine Summe Geldes und 9 silberne Eßlöffel gestohlen. Die Eßlöffel waren Hochzeitgeschenke und mit Namen versehen. Vor einigen Tagen sollte nun ein Steinwall heruntergenommen werden. Dabei stieß man auf einen klirrenden Gegenstand und holte die Eßlöffel hervor, die den hochbetagten Eheleuten zu ihrer größten Freude wieder zugefickt wurden.

Dienstag Abend brannte in Uetersen das Gewebe des Böltchers Brügge in der Mühlenstraße total nieder.

Auf der Nielsen'schen Ziegelei zu Apenrade ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Lehrling des Maschinenmeisters Callesen, Namens Borenzen aus Tonbern, wollte nach dem Wasserwerk der Ziegelei sehen und stieg dabei in den Schacht hinab. Als er sich am Rabe festhalten wollte, legte sich dieses in Bewegung und drückte dem Unglücklichen die Brust ein. Der Tod trat sofort ein.

Hamburg.

Der Verkehr auf dem Lübecker Bahnhof überstieg am letzten Sonntag bei Weitem alles bisher Dagewesene. Während am vorletzten Sonntag die selten erreichte Zahl von 6000 Tagesarten ausgegeben war, betrug sie am letzten Sonntag fast 8000. In den ersten Morgenstunden rollte fast jede Viertelstunde ein Zug dahin, von denen der erste, mit ca. 1000 Personen besetzt, ein Extrazug anlässlich des Lübecker Volksfestes war. Der Hauptstrom der Ausflügler geht aber mit den direkten Zügen nach Rageburg-Mölln, Cutin und Travemünde. Durch die Beibehaltung der Tagesarten und die Einführung der direkten Züge, ohne das frühere leibige Aufsteigen in Lübeck bei mangelhaften Anschlüssen, hat sich die Lübecker Bahn diese enorme Verkehrssteigerung geschaffen.

Mannigfaltiges.

Veruntreuungen bei der preussischen Seehandlung. Der bei der Seehandlung als Kassenvote angestellte frühere Schutzmann F. Wagener aus der Dieffenbachstraße 30 ist unter Mitnahme einer Summe von 54 000 Mark flüchtig. Wagener, der noch am Ende des vorigen Jahres in aktiven Polizeidiensten stand, war von der Hauptkassirer der Seehandlung beauftragt, Effekten im Werthe von etwa 200 000 Mark bei Berliner Banken einzulösen. Nachdem er 54 000 Mark eingezogen hatte,

schreiben hat. Sobald das letztere geschehen ist, wird die Arbeit wieder aufgenommen, das kann spätestens am Montag, vielleicht schon am Sonnabend geschehen. — Von den beschäftigten italienischen Bauhandwerkern sind heute früh 26 Mann abgelohnt worden; sie kehren in ihre Heimath zurück. Vormittags 10 Uhr 29 Min. brachte die Bahn 16 neue Bauhandwerker von Dresden. Als zu freundliche Aufnahme fanden die fremden Arbeiter nicht in Kiel. Die Bahnhofshalle war von einer großen Menge von hiesigen Bauhandwerkern besetzt, die die Antommenden bis zum Schlüter'schen Baugeschäft in der Lerchenstraße begleiteten. Von einer friedlichen Stimmung kann bisher noch nicht gesprochen werden. In der Lerchenstraße kam es zu lärmenden Aufritten und nur durch ein energisches Einschreiten der Schutzmannschaft wurde die Menschenmenge zerstreut.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich, wie die „Kiel. Zig.“ meldet, am Dienstag Abend wenige Minuten vor 8 Uhr auf der Kiel-Schönberger Bahn. Der 8 Uhr abends von Schönberg in Kiel eintreffende Personenzug überfuhr beim Uebergang über die Preezer Ghausse ein von Elmshagen her kommendes Fuhrwerk. Der Kutscher wurde schwer verletzt, von den beiden Pferden wurde das eine auf der Stelle vom Zuge getödtet, das andere mußte, da es schwere Verletzungen erlitten hatte, getödtet werden. Der verletzte Kutscher wurde ins Krankenhaus gebracht. Von dem Personal und den Passagieren des Zuges ist Niemand zu Schaden gekommen.

Schleswig, 21. Juli. Der Provinzialrat hat beschloffen, vom Jahre 1903 ab folgende mehrtägige Märkte zu verkürzen: In Apenrade die 3-tägigen Juli- und Oktober-Krammärkte auf 2 Tage. In Ederförde den 3-tägigen Fastnacht-Krammarkt und den gewöhnlich am 30. September beginnenden, ebenfalls 3-tägigen Krammarkt auf 2 Tage. In Tönning den 4-tägigen, Sonntag vor Pfingsten beginnenden Krammarkt auf 2 Tage. In Glüdstadt die Dienstag nach dem 2. Trinitatis-Sonntage und gewöhnlich am 25. September beginnenden 2-tägigen Krammärkte auf 1 Tag. In Hadersleben die Montag nach Ostern und Montag vor Michaelis beginnenden 3-tägigen Krammärkte auf 2 1/2 Tage (Sonntag Nachmittag bis Dienstag Nacht). In Kiel den am 6. Januar beginnenden 13-tägigen Kram-(Umschlags-)Markt auf 2 Tage. In Lauenburg die Donnerstag nach Ostern und Donnerstag der vollen Woche nach Michaelis beginnenden 2-tägigen Krammärkte auf 1 Tag. In Rageburg die Montag nach Deuli und am 2. Montag im Juli beginnenden 3-tägigen Krammärkte auf je 1 Tag. In Heide den ar. 4. Dienstag vor Ostern beginnenden 2-tägigen Krammarkt auf 1 Tag. In Lunden die am Ambrosiusstage und am 4. Oktober beginnenden Krammärkte auf 1 Tag. Burg a. F. den 4-tägigen Gallus-Krammarkt auf 2 Tage. In Plön den 2-tägigen Martini-Krammarkt auf 1 Tag. In Rendsburg die am Sonntag Reminiscere, am Sonntag vor Petri Pauli und am 1. Sonntag nach dem Matthäus-Tage beginnenden 3-tägigen Krammärkte auf 3 Tage (bis einschließlich Dienstag). In Sideritapel die gewöhnlich am 22. April und 6. Oktober beginnenden 2-tägigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkte auf 1 Tag. In Schleswig den 10-tägigen Dommarkt auf 5 Tage (von Freitag nach Sexagesimä bis Dienstag Abend vor Michermittwoch). In Bramstedt, Kr. Segeberg, den gewöhnlich am 26. Oktober beginnenden Kram-, Vieh- und Pferdemarkt auf 1 Tag (am 26. Oktober, oder, falls dies ein Sonn- oder Feiertag sein sollte, am darauffolgenden Tage). In Sonderburg den gewöhnlich am 30. September beginnenden 2-tägigen Krammarkt auf 1 Tag (am 30. September oder, falls dies ein Sonn- oder Feiertag sein sollte, am darauffolgenden Tage). In Tondern den Mittwoch nach Pfingsten beginnenden 4-tägigen Krammarkt auf 2 Tage (Donnerstag und Freitag nach Pfingsten) und den gewöhnlich Michaelis beginnenden 3-tägigen Krammarkt gleichfalls auf 2 Tage (Michaelis und den darauffolgenden Tag, auch wenn Michaelis auf einen Sonntag fällt). In Led den auf Montag vor Himmelfahrt beginnenden 3-tägigen Markt auf 2 Tage und den gewöhnlich am 4. Oktober beginnenden 3-tägigen Krammarkt gleichfalls auf 2 Tage (ist der 4. Oktober ein Sonntag, am 5. und 6. Oktober, ist er ein Sonnabend, am 3. und 4. Oktober).

Sofern nichts anderes bemerkt ist, soll die Verkürzung durch Wegfall der letzten Markttag eintreten, der Anfangstag des Marktes also bleiben. Ferner hat der Provinzialrat den in Niebüll am Maria-Reinigungs-Tage beginnenden 3-tägigen Krammarkt aufgehoben und außerdem beschloffen, daß daselbst der Juni-Krammarkt (am 2. Tage nach dem dortigen Juni-Vieh- und Pferdemarkte) von 1903 ab am Nachmittage dieses Vieh- und Pferdemarktes und am folgenden Tage abgehalten werden soll. Fällt der Viehmarkt auf einen Sonnabend oder Sonntag, dann beginnt der ganze Markt erst am folgenden Montag.

Schleswig, 22. Juli. Der Reichszangler richtete unter dem gestrigen Datum an den Oberpräsidenten Herrn v. Willmowski nachstehendes Telegramm: Tief ergriffen von dem Unglücksfall, der sich in dieser Nacht vor Blankeneje ereignete, und dem so viele

als auf undal losch machte, indestens, bgezogen, geflohen, den Saal nig, seine higen. t er. nd sagte, agen sie.

Gefragte, atuch ein- t gekauft, unden zu a werden, et, fort, asser! lich war, eln nicht eilswasser

als auf undal losch machte, indestens, bgezogen, geflohen, den Saal nig, seine higen. t er. nd sagte, agen sie.

Gottesdienstliche Anzeigen. Altrahlstedt: Am 9. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juli, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Propst Chalybaeus. Stapelfeld: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Friede.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 24. Juli. Weizen: Neuer Elber, Hollsteiner u. Medlenburger 127-134 Pfd. 168 bis 172 Mt., La Plata 138-140, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 140 Mt. per 1000 Ko. Roggen: Hollsteiner 122 bis 126 Pfd. 155-160 Mt., Medlenbg. 124-128 Pfd. 160-164 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 116-120 Mt. Gerste: Westpr. u. Oberbruch 150-170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russische 104-110 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Hollst. und Medlenbg. 140 bis 155 Mt. Hafer: Hollst. 178-180 Mt., Medlenbg. 182-186 Mt., feine Sorten über Notiz, Schles. 173-178 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt. Russischer 142 bis 146 Mt., neuer Hollsteiner im Zoll 162-168 Mt. Mais: Amerikanischer 120-124 Cinquantin schwimmend 104-106 Mt. La Plata schwimmend 96-98 Mt. Türken 102-106, Donau u. Dnjesa 94-96 Mt. Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt. Linjen: Schwane unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko. Lupinen: gelbe 150-160 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mt., gelbe Koch- 210-270 Mt. Osee 180-190 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bahn-Übergang in der Hagener Allee ist vom 25. bis 26. d. Ms. gesperrt. Ahrensburg, den 24. Juli 1902.

Der Amtsvorsteher.

F. Martens.

Bekanntmachung.

Die Vergütungen für Marschverpflegung und Fourage für die Einquartierung am 25. und 26. Juni d. Js. werden am

Sonntag, den 26. Juli, Nachm. von 4 bis 5 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten gegen Einlieferung der Quartierzettel ausbezahlt.

Ahrensburg, den 24. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Kirchengelage des Rechnungsjahres 1902 für die Kirchengemeinde Altrahlstedt, Bezirk Altrahlstedt, liegt vom

27. Juli bis 9. August d. Js.

bei dem Herrn Organisten Hass hier selbst zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich aus. Altrahlstedt, den 24. Juli 1902.

Der Kirchenvorstand.

Privat-Anzeigen.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Freisch eingetroffen mehrere hübsche, schwere und leichte Flotte Pferde, sowie Ponys; ein Ausfahrgewagen, mehrere Geschirre, 3 Pferde nach dem Lande billig zu verkaufen. Alter Pferdemarkt Nr. 17, Hamburg.

Victoriatschrot, bestbewährtes und vorzügliches Futter für Schweine, empfiehlt Joh. Gössler, Mühle Altrahlstedt. Auch zu haben in den verschiedenen Futtergeschäften.

Heinrich Kühl

Altrahlstedt, am Bahnhof. Steinkohlen, Gascinder, Anthracitkohlen, Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen.

Spezialität: Stückkohlen

für Maschinen- und Privat-Heizung.

Erdbeeren und grüne Erbsen

zu haben in der Gärtnerei von Huch, Ahrensburg, Hagener Allee.

Dr. Detters Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Universalbibliothek

für Obst- und Gartenbau.

Preis jeder Nummer nur 30 Pfg.

- Nr. 1/3. Vorhof-Peters, Gartenbuch. Anleitung zur Anlage und Pflege kleinerer Nutz- und Ziergärten nebst Arbeitskalender für alle Monate des Jahres. 5. Aufl.
Nr. 4. Der Kaktus, die Nelke, der Oleander. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
Nr. 5/6. Peters, Taschenwörterbuch der lateinischen Pflanzennamen für Gärtner und Gartenfreunde. Nützliche Benennung, Schreibart u. s. w. unserer Nutz- und Zierpflanzen. 2. Auflage.
Nr. 7. Die Passionsblume, der Granatbaum, die Georgine. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben im Garten und Zimmer. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
Nr. 8/10. Peters, E. J., Das Veerenobst. Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwertung.
Nr. 11. Der Spheer die Rose. Anleitung zur Anpflanzung Freiland- und Topfkultur, Vermehrung und Pflege. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
Nr. 12/13. Schulze, C., Die Veerenweinbereitung. 2. verb. Auflage.
Nr. 14. Das Alpenveilchen, die Magnolie, die Primel (Schlüsselblume) und deren bei uns eingeführten Arten. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
Nr. 15. Der Pfingst, die Gloxinie, die Myrte. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolor. Abbild.
Nr. 16. Die Balsamine, Kamelie und Hortensie. Ihre Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolor. Abbild.
Nr. 17. Die Aster, Hyazinthe und Lilie. Ihre Kultur und Vermehrung. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
Nr. 18. Die Begonie, Waldrebe und Crifa. Anleitung zu ihrer Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolorierten Abbildungen.

Alle 18 Nummern zusammen bezogen kosten statt Mt. 5,40 nur Mt. 2,70, mit Porto 3 Mt. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch Breer & Thiemann, Hamm i. W.

Ahrensburger Turnerbund.

Zum Schanturnen und Ball am Sonntag, den 27. Juli 1902, im Lokale des Herrn Johs. Spiering ladet freundlichst ein Das Komitee. Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée für Herren Tänzer 1,00 Mt., Damen 20 Pfg.

Saison-Ausverkauf.

Frau H. Jungclaus, Putzgeschäft, Altrahlstedt, Bahnhofstr.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Ia. Hollsteiner Schinken im Ausschnitt u. im Ganzen.

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, prima Kochwurst. Neue Konjerven aller Art. Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Mal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Prima Neue Matjes-Häringe.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's. Verkauf von Flaschen-Bier.

Prima Matjes-Häringe

Ahrensburg. E. Pahl.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Hans- u. Gütermakler Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gefimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Hanseatische Acetylen-Gasindustrie Aktiengesellschaft, Hamburg.

Abtheilung A. Fabrikation von Acetylen-Apparaten „Hanseat“ für autom. und Handbetrieb D. R. P. Nr. 113 866. D. R. P. Nr. 125 656. D. R. G. M. Nr. 121 537. D. R. P. ang. Complete Acetylen-Gasanzalaten für Städte und Dörfer. In Betrieb: Döse, bei Cuxhaven, Leistung bis 10 000 Flammen. In Ausführung: Christiansfeld bei Sadersleben u. s. w.

Abtheilung B. Herstellung aller Gasbeleuchtungs-Körper und Armaturen. Einrichtung compl. Gasanlagen aller Art. Acetylenbrenner „Hanseat“, eigenes System, D. R. P. ang. -- Kein Erhitzen und Verrosten mehr. -- Unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Abtheilung C. Lager nebst Zerkleinerungs-Einrichtung von prima Calciumcarbid.

Hotel „Lindenhof“, Ahrensburg.

(Besitzer W. Kröger).

Mittwoch, den 30. Juli 1902:

2. Garten-Konzert,

mit nachfolgendem Ball, ausgeführt vom Konzert-Orchester, (Mitglieder der Hamburger Musiker-Verbindung von 1831) Dirigent: Herr Kapellmeister Otto Pfeiffer. Entree à Person 80 Pfg., im Vorverkauf 70 Pfg. Tanz-Abonnement 1 Mt. Karten sind zu haben bei den Herren: Barbier S. Schwem, Otto Pfeiffer sowie bei dem Unterzeichneten. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein W. Kröger.

Schöner Handwagen, (Kasten abnehmbar), Tragfr. 2 1/2 Ztr., Kastenlinderfüßchen bill. zu verk. Hamb. Straße 73.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Mehrere Pianos, 3-stufig, 7 oktav, X-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg

Kleine Anzeigen, wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Gesucht ein junges Mädchen zum Alleinbedienen, womöglichst vom Lande. Zu melden Mittwoch Vormittag in der Gärtnerei von A. Huch, Ahrensburg, Hag. Allee.

W. Eggers' Gasthof Oldenfelde.

Am Freitag, den 1. August d. Js. Grosses Garten-Konzert

mit nachfolgendem BALL, ausgeführt von dem Trompetercorps des Hannoverischen Infanterie-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande, Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Stabsstrompeters Hrn. P. Sippel. Hierzu laden ergebenst ein P. Sippel. W. Eggers. NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Der gewisser der ehe... auf un... und Ce... trägen... entgege... Die... zu... them's... teens!... „Ge... ich... mit... Die... als... einen... eigentl... Teufel... er nah... liegt... außer... Die G... trat in... unverf... wasser... nach d... „E... lagte... bald e... da der... leine... weg g... (Ei... welch...